

Friedrich Haass - ein Helfer der Menschheit

von Joseph Ohlert

Dr. med Friedrich Joseph Haass wurde am 17. August 1780, wohl am Tage seiner Geburt, als Sohn des Apothekers Peter Haass, der einer angesehenen Kölner Familie entstammte, und seiner Ehefrau Katharina Josepha, geb. Brewer, verwitwete Zaaren, aus Münstereifeler Geblüt, in der Münstereifeler Stiftskirche getauft. Sein Geburtshaus stand an der Stelle des Hauses Johannesstraße. Nr. 1. Es wurde durch die Überschwemmung 1818 weggerissen.

Friedrich Joseph Haass studierte an den Universitäten Göttingen, Jena und Wien Philosophie und Medizin. 1803 promovierte er in Göttingen zum Doktor der Medizin und ließ sich in Wien als Augenarzt nieder. 1806 siedelte er als Leibarzt der Prinzessin Reprin nach St. Petersburg, danach nach Moskau über. Dort wurde er 1807 Chefarzt des Paulshospitals. Als Leibarzt des Zaren unternahm er Reisen in den Kaukasus und entdeckte dort Heilquellen, die noch heute medizinisch genutzt werden. Er wurde daraufhin geadelt und erhielt den Orden des hl. Wladimir. An den Freiheitskriegen 1813/14 nahm er als Militärarzt der russischen Armee teil und besuchte als solcher 1814 seine Heimatstadt Münstereifel.

Nach seiner Rückkehr in den Osten wurde er Leiter des Moskauer Medizinalamtes und 1828 Sekretär des dortigen Gefangniswesens. Er setzte sich an dieser Stelle trotz der großen Gefahr für seine eigene Person für die nach Sibirien zu verschleppenden politischen Gefangenen ein. Er erreichte die Erleichterung der Ketten, an die die armen Menschen gefesselt waren. Diese Ketten wurden nun „Haasssche Ketten“ genannt. Dr. Haass besuchte die Gefangenen im Kerker und begleitete sie streckenweise auf ihrem Weg in die Verbannung. Als junger erfolgreicher Arzt des Adels hatte er großen Reichtum erworben. Diesen aber verbrauchte er restlos für die Armen und Gefangenen in Moskau, so dass er, als er 1853 starb, bettelarm war.

Er starb als katholischer Christ und hatte als solcher getreu seinem Wahlspruch: **„Eilt, Gutes zu tun!“** gelebt. Hinter seinem Leichnam zogen Tausende, Arme wie Reiche, als er auf dem deutschen Friedhof zu Moskau bestattet wurde. Er war in der Tat „allen alles“ geworden.

Heute noch schmücken Bürger von Moskau sein Grab mit Blumen, entfernen davon im Winter den Schnee und ziehen beim Vorübergehen den Hut. Die Erinnerung an den „Heiligen Doktor von Moskau“ ist immer noch wach. Zu seinem Gedächtnis hat der Verein „Alter Münstereifeler“ 1952 an der Stelle seines Geburtshauses eine Plakette anbringen lassen. Die Hauptschule in Bad Münstereifel und eine Straße wurden nach ihm benannt. Die katholische Pfarrgemeinde in Bad Münstereifel beantragte 1976 beim Erzbischof von Köln die Vorbereitung zur Seligsprechung für diesen Apostel der Nächstenliebe.